

Zd
6603





Die
Letzte Schuldigkeit/

Welche/
Als

**Die Hoch- und Wohlgebohrne Gräfin
und Frau/**

M R N U

M agdalena S ibylla/

Des Heiligen Röm. Reichs

Gräfin zu Rochlitz/

auff Gorbitz / Pennrich und Costebaude / r. r.

Am 12. Aprilis des 1694sten Jahres in der Kirche
zu St. Sophien der Churfürstl. Sächs. Residenz
Dresden benigesetzt wurde/

abstatten wolten

Der Seeligst-Verstorbenen

sämtlich- hinterlassene

Brüder.



DRESDEN/

Gedruckt bey dem Churf. Hoff-Buchdrucker Johann Kiedeln.



I.

S Alt inne Todt! Wir sind mit dieser Leichen
Sonst selbst hin / und unser ganzes Haus
Wird auf einmal durch diesen Schlag erbleichen /
Man trägtet mehr als nur ein Todtes aus /
Denn ihrer viel / so das Geleite geben /
Die tragen sich selbst ohne Geist und Leben.

II.

Schau Seeligste! Das ist uns übrig blieben /
Nachdem man dich aus unsern Augen nimmt /
Das Schicksal hat den Leichen-Bers geschrieben /
Und D I R zu Ruhm mit Thränen angestimmt:
Dein Leben war von ungemeynen Gaben /
Nun will der Todt auch was besonders haben.

III.

Du ziehst davon / Du Frühling unsrer Zeiten /
Da D I R das Jahr in Blumen ähnlich sieht /
Und machst D I C H frey von viel Beschwerlichkeiten /
Wo Hitz und Frost die schönste Krafft auszieht /
Nun mag die Welt zu deiner Grabschrift lesen:
Ihr Leben ist nur Frühlings-Zeit gewesen. Der



IV.

Der Monath kam/ wo Unbestand regieret/
Es fand sich auch bey D I R der Wechsel ein/
Indem man nun von aussen nichts verspüret/
In welchen D U vollkommener kontest seyn/
So musste wohl die Aenderung der Erden
Durch einen Plaz in Himmel kostbar werden.

V.

Selbst die Natur wünscht solches / die vor diesen
Bey der Geburth rechtschaffen irre gieng/
Dieweil Dein Geist ward in die Welt gewiesen/
An welchen doch ein höher Wesen hieng/
Das wir iezund am allerbesten sehen/
Dieweil es nur von fernem muß geschehen.

VI.

Und dieses kränckt der Deinen treue Herzen/
Die Liebe war im Leben ungemein/
Drumb mussten auch durch Deinen Todt die Schmerken
In ihrer Brust gantz unbeschreiblich seyn.
Nachdem wir D I G als unser Licht vermessen/
So leben wir in lauter Finsternüssen.

Wie

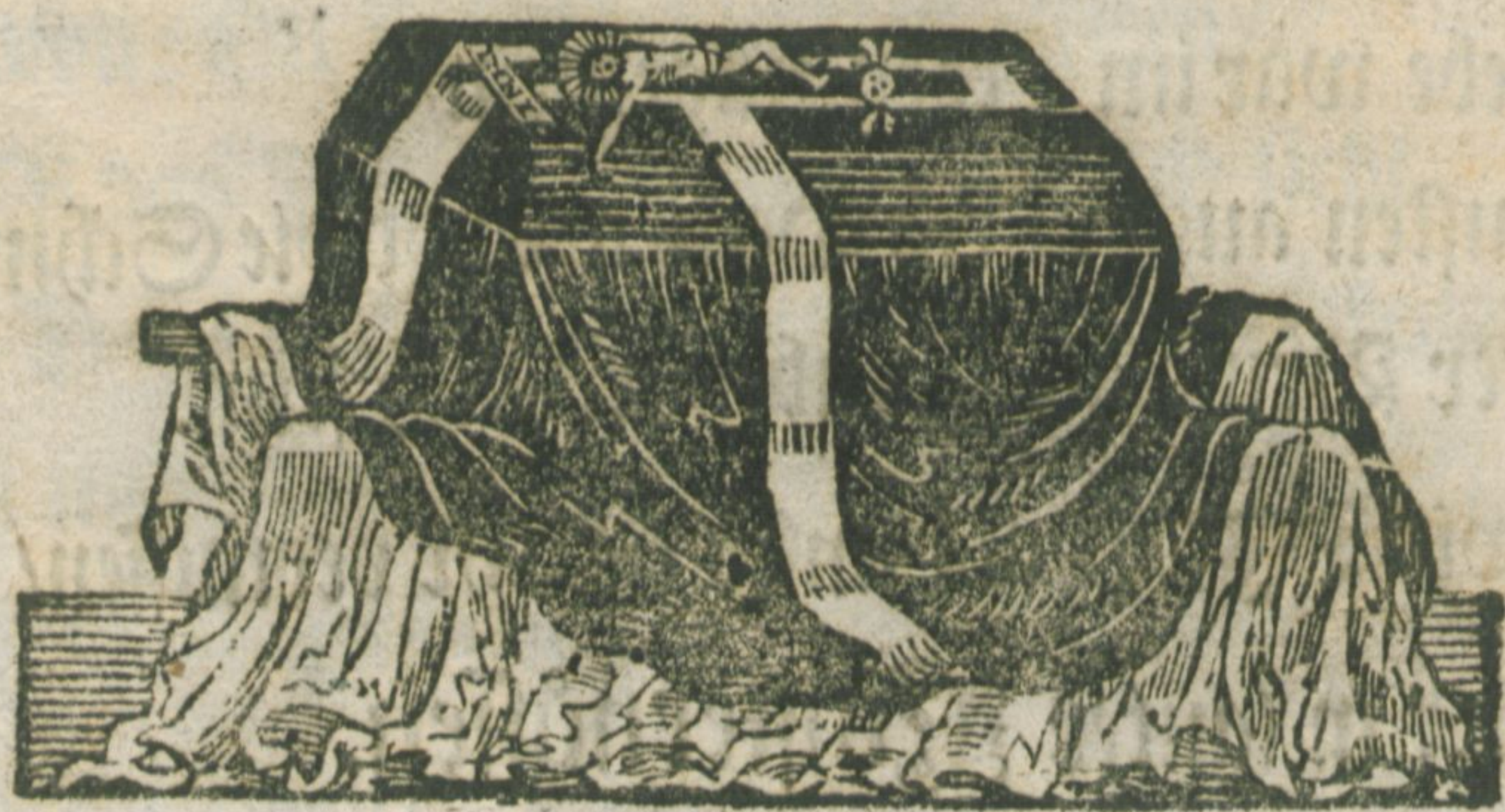


VII.

Wiewohl / DU bist in einem hellen Lichte /
Wenn nun ein Strahl zu unsrer Seelen dringt /
So trocknen wir schon alles im Gesichte /
Und wissen nichts / was Noth und Jammer bringt /
Erkenne hier die letzte Pflicht der Deinen /
Sie wollen nicht vor grosser Liebe weinen.

VIII.

Doch laß uns auch die letzte Freyheit haben /
Daß man zur Gruft noch einmahl schreiben kan:
Es lieget hier ein Menschenkind begraben /
Dem sahen wir was mehr / als menschlich / an /
Drum / da Ihm war was Menschliches begegnet /
So hat es gleich das Zeitliche gesegnet.





F. K. 102, 16

Z d
6603

Die
Letzte Schuldigkeit/
Welche/

Die Hoch-

ne Gräfin

Magd

Libylla/

Des
Gra

Leichs
Schliß/

auff Gorbiz/

Am 12. Aprilis d
zu St. Sophie

de/r.r.
in der Kirche
Residenz

Der S

benen



DRESDEN/

Gedruckt bey dem Churfl. Hoff-Buchdrucker Johann Kiedeln.